

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 39

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom See aufwärts gegen Boschiavo erweitert sich das Thal und dieser Ort ist nicht besonders günstig zur Vertheidigung gelegen.

Ehemals vertheidigte man sich italienischer Seite gegen Bündten durch eine Wehre bei der Piattamola und ist auch diese Stellung noch jetzt sehr stark ohne jene Wehre, bei verengtem Thale.

Wir kommen nun an das Bregagliathal (oder Bergeller-Thal), das von dem Maloja-Paß an bis zur Grenze, nach Castasegna, keine 1900 Seelen zählt, bei einer Länge von 6 Stunden. Der Grenzort

Castasegna ließe sich nicht vertheidigen, er liegt zu offen da; wohl aber bietet

La Porta eine ausgezeichnete und leicht vertheidigbare Position. Das Thal senkt sich hier von Stampa herab und ein Ausläufer der südöstlichen Gebirgsreihe tritt hier wie eine Art Vorgebirge mit einem steil abgeschnittenen Felsen so weit hervor, daß eine Art Thor entsteht. Schon die Römer oder Longobarden hatten diesen Felsenwall mit Befestigungen versehen, von denen aus das vorliegende Thal, zur Rechten über den Matra Soglio und zur Linken Bondo beherrscht werden kann. Noch stehen Ueberreste jenes alten Gemäuers, und sollte es sich somit ernstlich um Vertheidigung des Bregaglia-Thales und zugleich um einen Schutz des von Soglio ins Bregaglia-Thal — Seitenthal des Aves — handeln, so würde hier mit leichter Mühe ein fortifikatorischer Wall erstellt werden können, dessen Vertheidigung nur wenig Ortsvertheidiger erfordert, diejenigen zunächst aufnehmend aus den vorliegenden Orten. Diese Porta eignet sich auch vollständig, um ein offensives Vorgehen zu bewerkstelligen.

Der Marettopaß — von Sondrio durch das Malenco-Thal nach Maloggia, somit oberhalb des ins Bregaglia-Thal führenden Maloja-Passes — begehrt zwar hier einer schützenden Vorkehr, die jedoch von der Reserve auf der Vertheidigungsbasis Zernez-Samaden-Silger-See (Sils oder Maloggia selbst) übernommen werden kann — fortifikatorische Sperrung des Passes im engen Schluchtweg.

Was nun den Splügen betrifft, so kann dieser Paß vollkommen unterbrochen werden, er ist es aber dann ebenso für diejenigen, welche herab-, als für jene, welche hinauf wollen, und Ersteres scheint uns so nothwendig, daß wir eine derartige gewaltsame Unterbrechung gar nicht ins Auge fassen möchten. Wenn zwar auch in früheren Zeiten zum Schutze des Thales gegen fremde Einfälle beim Dorfe

Splügen ein Schloß gestanden, so dürfte eine derartige Fortification in der Tiefe, von rein defensivem Standpunkte, nicht mehr den Bedürfnissen der heutigen Zeit entsprechen, da dasselbe vollkommen beherrscht würde von der Poststraße selbst. Man müßte schon zu diesem Zwecke hinaufsteigen über die ersten Wendungen der Straße, zum Felsabgrunde, also auf eine Höhe von 5437', indessen Splügen selbst nur 4634' über dem Meere liegt, um hier diesseits der Felsbrücke eine Schanze aufzuwerfen. Das Rheinwald-Thal zählt freilich nur etwa 1400 Seelen und das darangrenzende Hinterrheinthal oder der obere Theil desselben, die Landschaft Schams, 2000 Seelen

aufweist (auf zwei Stunden Länge). Hier mußten also, da die Ortsvertheidiger nicht gut dislocirt werden können und das Avers-Thal und das Ferrera-Thal die feinigsten selbst nöthig braucht, der Pässe aus dem italienischen wegen, schnell Truppen herbeigeschafft werden; denn auch das Rheinwaldthal dürfte nach Umständen am Bernardino zu leisten haben.

Ist nun aber eine schnelle Besetzung geboten, ein rasches Hintwerfen entsprechender Truppen, so liegt es nahe genug, daß man solche, namentlich sofern auf offensives Vorgehen Werth gelegt werden will, weiter vor bzw. hinaufschiebt, um sich beim Berghaus (6783' hoch) oder selbst auf der Paßhöhe (7057') zu verschanzen und die vom Süden heranziehende Straße zu beherrschen. Auf alle Fälle können wir, die nächsten bündnerischen Truppen bestimmend, schneller dort besetzen, als der angreifende Italiener, wenn er selbst schon nach Cleven gerückt ist, was uns der Telegraph ja schnell genug melden kann.

Wenn wir, auf unsere strategischen Untersuchungen gestützt, vom Splügen an trotz der Seitenthäler aus dem Giacomo-Thal nach dem bündnerischen Mesolcina- oder Misocco-Thal, keine fortifikatorischen Vorbereitungen für zweckentsprechend halten, d. h. bis zur Tessiner-Grenze (des Marmontana), so ist damit nicht ausgeschlossen, daß unter Umständen und bei mehr defensivem Verhalten den Ortsvertheidigern die Aufgabe gestellt werden könnte, im Forcola-Thal oder an dessen Ausmündung bei

Soazza auf einer Hügelterrasse, sowie bei Roveredo Wache zu halten und gegen eine Ueber raschung sich zu sichern.

Bei einem solchen defensiven Verhalten wird auch auf dem Bernardino, etwa beim Berghaus und Mesolcina-See eine günstige Stellung genommen werden können oder selbst auf der Südseite des Gebirges in bzw. bei Bernardino, dessen Lage zur Vertheidigung nicht ungünstig ist, auf einer beherrschenden Terrasse liegend.

Freilich zählt das Misocco-Thal mit dem Seitenthal Galanca nicht ganz 5900 Seelen, wovon auf letzteres 2034 fallen, bei einer Thallänge im Ganzen von 10 Stunden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Preußen. Vor einiger Zeit war eine Kommission eingesetzt worden, um neue Normen in Betreff der Ausbildung der Jäger und Schützen aufzustellen. Die Kommission hat ihre Arbeit beendet, das Kriegsministerium hat die betreffenden Bestimmungen zusammengestellt und der König hat dieselben durch allerhöchste Kabinettsordre vom 18. Juni genehmigt. Dieselben sind soeben unter dem Titel: „Bestimmungen, betreffend die Ausbildung der Jäger und Schützen“ (Berlin, Königl. geh. Oberhofbuchdruckerei) veröffentlicht worden. Wir entnehmen denselben folgende interessante Details: Als Hauptaufgaben der leichten Truppen werden darin bezeichnet: „die Erreichung der größtmöglichen Fertigkeit und Sicherheit im Ge-

brauche der Schusswaffe, sowie die körperliche und geistige Ausbildung des einzelnen Mannes, um ihn zum selbstständigen Handeln zu befähigen.“ Hinzugefügt wird, daß auch jetzt noch, da die gesammte Infanterie mit gezogenen Gewehren bewaffnet ist und sich ihre Schießfertigkeit bedeutend erhöht hat, die Jäger und Schützen mit ihrer Waffe Hervorragendes leisten können. Bei dem ausgewählten Erfolge der Jäger und Schützen, und da ihnen nur Leute von aufgewecktem Geiste, einem gewissen Grad von Schulbildung und von körperlicher Kräftigkeit und Geschmeidigkeit nächst den gelernten Jägern zur Einstellung überwiesen werden, wird es ferner möglich sein, die Erfüllung der zweiten Aufgabe dadurch anzustreben, daß die individuelle Ausbildung hauptsächlich auf verständnisvolle Benutzung des Terrains in allen Lagen, Orientierungs-Vermögen, Schärfung der Beobachtungsgabe, Rührigkeit und Gewandtheit bei Ausführung von Patrouillen und besonderen Aufträgen, Erstattung von klaren Rapporten und Meldungen zu richten sei. Bei der Ausbildung der Jäger und Schützen muß die Verwendung dieser Truppen stets maßgebend bleiben, welche vorzugsweise in den zerstreuten Fehdarten und im Feld- und Sicherheitsdienst stattzufinden hat, daher auf die Ausbildung in diesen Dienstzweigen der Hauptwerth zu legen ist. Es folgen nun die Bestimmungen über die Verwendung der Jäger und Schützen im Kriege und deren Formation während desselben, dergleichen über das Geyerreglement. Im Frieden verbleiben die Provinzial-Jägerbataillone in ihrem unmittelbaren Verbältniß zu dem betreffenden General-Kommando und der Inspektion der Jäger und Schützen, werden daher nicht in den Brigaden- und Divisions-Verband aufgenommen, sind aber zu den Geyer-Übungen der Brigaden und Divisionen heranzuziehen und haben dort eine angemessene Verwendung zu finden. Eine Eintheilung in den Regimentsverband bei diesen Übungen ist jedoch unzulässig. (N. M. = J.)

— (Schießversuche mit der neuen Infanteriekanone.) In Königsberg haben kürzlich interessante Versuche stattgefunden, welche mit der neuen Infanteriekanone von Offizieren und Unteroffizieren des 43. Regiments angestellt wurden und nach der „Düpreuß. Ztg.“ sehr befriedigende Resultate geliefert haben. Die von hinten labbare Infanteriekanone ruht beim Abschießen auf einem Untergerüste, bei der hier angestellten Probe war es ein gewöhnlicher Tisch; der Schütze legt sie mittelst eines Bügels über die Schulter, und stemmt sie beim Abdrücken gegen die Brust. Der Rückschlag wird durch eine Spiralfeder sehr gemildert und äußert sich nur noch äußerst gelind. Das Geschütz hat 37, von einem gemeinschaftlichen cylindrischen Mantel umschlossene Rohre, das sind 12, mehr als die französische Revolverkanone. Die Rohre liegen am Lade-Apparat fest an, während sie bei der französischen beweglich sind. Dafür ist bei unserer Kugelspritze das Bodestück beweglich. Dieses enthält den aus 37 Zündstiften und Spiralfedern kombinierten Entzündungsmechanismus. Zwischen Bodestück und Rohr wird bei jedem Schusse eine siebartig durchlöcherete Stahl-

platte eingeschoben, welche in ihrem, nach vorn mit den Rohrfedern, nach hinten mit den Zündstiften korrespondirenden 37 Oeffnungen ebenso viele Patronen mit gasdichten Hülsen enthält. Beim Schußfeuer können per Minute 6 bis 9 solcher Platten eingeschoben, also 222 bis 333 Schüsse abgegeben werden. Es wurde hier auf Distanzen von 300 und 800 Schritten geschossen. Die Zahl der Treffer betrug 7 Prozent. Dabei bewährte das konisch 1 1/2" lange und 3/4" breite Geschöß eine sehr bedeutende Penetrationskraft. Man schoß nach Papierscheiben, welche vor Faschinenkörben aufgestellt waren. Die im rechten Winkel mit der Spitze einschlagenden Projektile drangen auf 300 Schritte mit Sicherheit durch den Korb durch und durch, auf 800 Schritte noch tief in diesen hinein. Die Tragfähigkeit soll bis auf 1500 Schritte vorhanden sein. (N. M. = J.)

(Eine neue Kugelspritze.) Auf der Insel Hovod bei Christiana machte man eine Reihe interessanter Schießversuche mit einer von dem Werkmeister Stenstrup aus Horten konstruirten Kugelspritze. Der Apparat, auf einer Lafette angebracht, die einer zweirädrigen Schiebkarre ähnlich ist, kann nach Umständen von einem oder zwei Mann transportirt werden. Aber ein Mann ist hinreichend, denselben zu handtiren, wenn er in Wirksamkeit gesetzt werden soll, indem die Wagenstange dann hinabfällt und dazu benützt wird, um den Kugelstrahlen der Spritze die ungleichen Richtungen zu geben und deren Wirkungen auf die feindliche Front zu vertheilen. Der Mann, der die Spritze bedient, ist indessen durch einen nach hinten auf der Karre angebrachten Panzer, der sich auf- und abschlagen läßt, vollkommen geschützt. Man hat versuchsweise gegen diesen Panzer in einem Abstände von 25 Ellen gewöhnliche Gewehrkegel abgeschossen, ohne irgend welche Wirkung auf denselben zu erzielen. Das Schießen mit der Spritze selbst nahm man erst in einem Abstände von 250 Ellen mit einer Schnelligkeit von 100 Schüssen in der Minute vor. Die Sicherheit im Treffen war sehr zufriedenstellend. Von 48 Schüssen, abgefeuert gegen eine der neuen Normalstücken, trafen 8 Schüsse im achten Ringe, 27 Schüsse im siebenten, 12 Schüsse im sechsten und 1 Schuß im fünften. Später schoß man in einem Abstände von 400 Ellen mit derselben Schnelligkeit und gleichfalls mit sehr zufriedenstellendem Resultate, da die Sicherheit im Treffen ungefähr dieselbe war, wie bei einem wohlgerichteten Infanteriefeuer. Die Versuche wurden in Gegenwart des norwegischen Kriegsministers, General Jørgens, des Feldzeugmeisters Nerulf und vieler Artillerie-Offiziere vorgenommen. (Kamerad.)

Taschen-Atlas zum Gebrauch in Unteroffizierschulen und zum Selbstunterricht für Unteroffiziere und Soldaten. Herausgegeben von Carl Duncker, Oberleutnant im k. k. 4. Feldjägerbataillon. Wien, Verlag von Leutner und Komp. Graben 29, Trattnerhof. Preis 40 Kreuzer.

Dieser kleine Taschenatlas soll dazu dienen, den Soldaten und Unteroffizieren der österreichischen Armee die allerelementarsten Begriffe von Geographie beizubringen. Daß sich aber aus dem vorliegenden Atlas viel ersprießliches erkennen lasse, möchten wir bezweifeln.